



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Medienmitteilung

Finanzzahlen der Spitäler: Keine Entspannung in Sicht

Bern, 25. August 2025. Die Auswertung der Finanzdaten von über 90 Prozent der Schweizer Spitäler durch den Verein SpitalBenchmark zeigt: Es ist keine Entspannung in Sicht. Nach wie vor kann kaum ein Spital die nötigen Margen erreichen. Besonders im ambulanten Bereich bleiben die Tarife massiv zu tief, die politisch gewollte Ambulantisierung wird ausgebremst. Ohne umgehende und umfassende Anpassungen wird so die Gesundheitsversorgung aufs Spiel gesetzt.

Die umfassend erhobenen und verifizierten Finanzdaten des Vereins SpitalBenchmark, die fast alle Schweizer Spitäler und Kliniken abdecken, zeichnen ein düsteres Bild: Trotz minimalen Tarifanpassungen im Jahr 2024 bleiben die EBITDA-Margen (Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen) viel zu tief. Für einen nachhaltigen Betrieb wäre eine Marge von 10 Prozent nötig – erreicht wurde im Durchschnitt gerade einmal ein Wert von 4 Prozent. Insbesondere die Teuerung aus den Jahren 2021 bis 2023 ist nicht annähernd ausgeglichen worden. «Die in harten Verhandlungen erreichten Tarifierhöhungen primär im stationären Bereich sind leider nur ein Tropfen auf den heissen Stein», stellt H+ Direktorin Anne-Geneviève Bütikofer klar. «Nach wie vor können die Spitäler und Kliniken unter den bestehenden Rahmenbedingungen schlicht nicht wirtschaftlich nachhaltig arbeiten.»

Ambulantisierung wird ausgebremst

Am deutlichsten zeigt sich die finanzielle Misere im ambulanten Bereich. Dort decken die aktuellen Tarife die realen Kosten nicht annähernd, es besteht eine Unterdeckung von 20 bis 25 Prozent. Für die Spitäler besteht somit schlicht kein wirtschaftlicher Anreiz, die sinnvolle und von EFAS erhoffte Verlagerung in den ambulanten Sektor voranzutreiben. «Politik und Stimmbürger haben sich für die Ambulantisierung ausgesprochen und die Spitäler und Kliniken wollen auf diesem Weg vorangehen. Es muss aber eine finanzielle Perspektive dafür bestehen», so Anne-Geneviève Bütikofer. Denn nur so kann das mittelfristige Sparpotential eines verstärkt ambulant tätigen Gesundheitswesens auch genutzt werden.

Umgehende Massnahmen nötig

H+ Die Spitäler der Schweiz fordert ein grundsätzliches Umdenken von Seiten der Politik und der Krankenversicherer. Wenn die Spitäler und Kliniken ihre Rolle als Grundpfeiler des Schweizer Gesundheitswesens, als wichtige Ausbildungsstätten und nicht zuletzt als grosse Arbeitgeber weiterhin wahrnehmen sollen, brauchen sie realistische Rahmenbedingungen. Konkret ist eine sofortige Tarifierhöhung um mindestens 5 Prozent notwendig, damit die Unterfinanzierung und die Folgen der Teuerung zumindest teilweise aufgefangen werden können. In Zukunft müssen die Tarife zudem jeweils automatisch an die Teuerung angepasst werden. Nur so haben die Spitäler und Kliniken die Möglichkeit, in Technologien, Infrastruktur und Personal zu investieren und die Ambulantisierung voranzutreiben – und so der Schweizer Bevölkerung weiterhin ein erstklassiges Gesundheitswesen zu bieten.

Detaillierte Daten des Vereins SpitalBenchmark:

https://spitalbenchmark.ch/wp-content/uploads/2025/08/20251108_Auswertung_finanz.html

Medienkontakt

Anne-Geneviève Bütikofer, Direktorin

Tel.: 031 335 11 63

E-Mail: medien@hplus.ch

H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen. Ihm sind 205 Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen als Aktivmitglieder an 435 Standorten sowie 138 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 200'000 Erwerbstätigen.
